

**Auszug  
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 10. März 2010

**437. Schriftliche Anfrage Rebekka Wyler und Jris Bischof, Verdrängung ärmerer Schichten aus der Stadt, Obdachlosigkeit und Schliessung der Frauennotschlafstelle ZORA.** Am 27. Januar 2010 reichten Gemeinderätin Rebekka Wyler (SP) und Jris Bischof (SP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2010/64, ein:

Wirtschaftskrise und nachfolgende Rezession treffen die Stadt Zürich und ihre Bewohnerinnen und Bewohner. Arbeitslosigkeit und damit einhergehend Sozialhilfeabhängigkeit – wenn auch mit zeitlicher Verzögerung – werden zunehmen. Gleichzeitig erschweren es Wohnungsnot und überhöhte Mietpreise, eine bezahlbare Wohnung in Zürich zu finden. Diese Tendenz wird durch Aufwertungsmassnahmen in verschiedenen Quartieren verstärkt, was nicht die Absicht dieser Massnahmen war. Es ist zu befürchten, dass ärmere Schichten aus der Stadt verdrängt werden. Ebenso besteht die Gefahr, dass Obdachlosigkeit unter Sozialhilfeabhängigen und Menschen in prekären Lebenssituationen zunimmt. In diesem Zusammenhang stellen sich uns einige Fragen:

1. Ist der Stadtrat auch der Meinung, dass es die Aufgabe einer sozialen Stadtentwicklung ist, marginalisierte und benachteiligte Bevölkerungsgruppen vor Verdrängung, Desintegration und Segregation zu schützen?
2. Stellt die Stadt eine Verdrängung von Sozialhilfebezüglerinnen und -bezügern aus der Stadt Zürich fest?
3. Stellt die Stadt eine Verdrängung von Menschen in prekären Lebenssituationen aus der Stadt Zürich fest?
4. Inwieweit besteht ein Obdachlosigkeitsproblem in der Stadt Zürich?
5. Falls ein solches besteht, welche Bevölkerungsgruppen sind davon betroffen?
6. Sind Sexworkerinnen und -worker speziell von Obdachlosigkeit betroffen?
7. Nimmt die Stadt Zürich an, dass die Obdachlosigkeit aufgrund der Wirtschaftskrise und ihrer Folgen zunehmen wird?
8. Wenn ja, sind Gegenmassnahmen geplant?
9. Welche?
10. Findet ein systematisches Monitoring der genannten Entwicklungen statt?
11. Trifft es zu, dass der Verzug in der Zahlung von Mieten durch die Sozialhilfe zu Exmissionen führt?
12. Wieviele solcher Fälle sind (in den letzten fünf Jahren) bekannt?
13. Sind darunter Erziehungsberechtigte mit Kindern?
14. Weshalb wurde die Frauennotschlafstelle ZORA geschlossen?
15. Ist ein neues Angebot geplant, in welchem Frauen auch tagsüber Schlafplätze zur Verfügung gestellt werden?
16. Ist geplant, den Bedarf eines 24-Stunden-Betriebes bei potentiellen Nutzerinnen und Nutzern zu erheben?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

**Zu Frage 1:** Ja.

**Zu Frage 2:** Nein.

**Zu Frage 3:** Nein.

**Zu Frage 4:** Die städtischen Angebote der Sozialen Einrichtungen und Betriebe wie die Notschlafstelle Rosengarten einschliesslich Notschlafstelle für Frauen, das Betreute Wohnen, das Begleitete Wohnen, die Familienherbergen und die Notwohnungen sowie die privat getragenen Angebote z. B. der Heilsarmee, der Caritas oder der Sozialwerke Pfarrer Sieber tragen dazu bei, die Obdachlosigkeit in der Stadt Zürich zu verhindern. Im Einzelfall kann es zu Unterbringungsengpässen kommen, weshalb die Kapazitäten der städtischen Angebote laufend überprüft werden, um entsprechend reagieren zu können.

**Zu Frage 5:** siehe Frage 4.

**Zu Frage 6:** Nein.

**Zu Frage 7:** Nein.

**Zu den Fragen 8 und 9:** siehe Frage 7.

**Zu Frage 10:** Ein systematisches Monitoring findet nicht statt; ein solches wäre nur im Rahmen eines grossangelegten Forschungsprojektes (z. B. des Schweizerischen Nationalfonds) möglich, was entsprechende Mittel erfordern würde. Die Mitarbeitenden des Sozialdepartements stehen jedoch mit den angesprochenen Bevölkerungsgruppen in Kontakt und würden Entwicklungen, die auf einen zusätzlichen Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten zur Vermeidung von Obdachlosigkeit hinweisen, entsprechend melden.

**Zu Frage 11:** Bei der Auszahlung der Sozialhilfe, welche auch die Mietkosten abdeckt, gibt es keinen Verzug, infolgedessen führt dies auch zu keinen Exmissionen.

**Zu den Fragen 12 und 13:** siehe Frage 11.

**Zu Frage 14:** Die damalige, privat getragene Frauennotschlafstelle ZORA wurde wegen zu geringer Auslastung und infolgedessen zu grossem Betriebsaufwand geschlossen. Als Ersatz stellte der Geschäftsbereich Wohnen und Obdach der Sozialen Einrichtungen und Betriebe zunächst an der Meinrad-Lienertstrasse in Kombination mit einer Wohneinrichtung ein Angebot nur für Frauen bereit. Im Herbst 2008 wurde dieses Angebot in einen separierten Bereich der Notschlafstelle Rosengartenstrasse gezügelt. Der Bedarf ist damit gedeckt.

**Zu Frage 15:** Ein 24-Stunden-Betrieb wurde nie angeboten; ein solches Angebot ist auch nicht vorgesehen.

**Zu Frage 16:** Nein.

Im Übrigen hält der Stadtrat fest, dass der Vorsteher des Sozialdepartements den Fragestellerinnen in einem direkten Gespräch für weitere Auskünfte zur Verfügung steht.

Vor dem Stadtrat

der Stadtschreiber

**Dr. André Kuy**